

Sonderpublikation Herbst 2020

# Museen der Region



Ein Blick hinter  
die Kulissen  
des Museums  
zu Allerheiligen

Seite 5

Stimmrecht  
für Frauen: ein  
Kampf über  
Jahrzehnte

Seite 11

Gebäckmodel:  
Liebe geht  
nicht nur durch  
den Magen

Seite 12



MUSEUMSVEREIN  
SCHAFFHAUSEN





Mitglieder des Museumsvereins Schaffhausen haben unter anderem kostenlosen Eintritt in das Museum zu Allerheiligen und in das Museum im Zeughaus.

Bild: Marcel Tresch

## Museumsverein Schaffhausen

# Mitgliedschaft bietet viele Vorteile

**NEUMITGLIEDER-AKTION 2020:  
DAS ERSTE JAHR ZUM HALBEN PREIS**

**Profitieren Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, von unserer Neumitglieder-Aktion und werden Sie Mitglied beim Museumsverein Schaffhausen.**

**Schaffhausen.** Treten Sie dem Museumsverein Schaffhausen bei. Die Mitgliedschaft bringt vielfältigen Nutzen:

- Unbeschränkter freier Eintritt in die Sammlungen und Ausstellungen des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen

- Freier Eintritt an den Museumstagen des Museums im Zeughaus in Schaffhausen und Neuhausen
- Vereinseigene Vortragsveranstaltungen und freier Eintritt zu den Vortragsveranstaltungen des Museums zu Allerheiligen
- Mehrere ein- und mehrtägige Exkursionen pro Jahr zu interessanten Ausstellungen und Ausflugszielen
- Persönliche Einladung zu Vernissagen und Veranstaltungen, die Sie persönlich interessieren werden

- Zahlreiche Tipps zu interessanten Ausstellungen in der Region, in der Schweiz und auch international
- Sonderpreise bei Neuerscheinungen, die der Museumsverein gesponsert hat
- Jährliche Mitgliederversammlung
- Unter museumsverein-sh.ch stehen für Sie Infos und Links zu über 100 regionalen Museen bereit

### Mitgliederbeiträge

- Einzelmitglied: 70 Franken
- Partnermitglied (für Ehepaare und

Partner im selben Haushalt, zwei Ausweise): 100 Franken

- Jugendmitglied (bis 25 Jahre): 20 Franken
- Kollektivmitglied (juristische Personen und öffentliche Institutionen): 100 Franken

Mit einer Mitgliedschaft leisten Sie einen wichtigen Beitrag ans kulturelle Leben in der Region und nehmen an den Veranstaltungen des Museumsvereins aktiv teil. Sie ist auch eine gute Geschenkidee. (mvsh.)

## Anmeldetalon Museumsverein Schaffhausen

Einzelmitglied     Partnermitglied     Jugendmitglied     Kollektivmitglied

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Bei Partnermitgliedschaft bitte zusätzliche Angaben zur Partnerin/zum Partner im selben Haushalt; bei Kollektivmitgliedern bitte den Namen der Firma oder der Institution angeben.

Bitte senden Sie Ihren Anmeldetalon vollständig ausgefüllt per Post an:

Museumsverein Schaffhausen  
Postfach 171  
8201 Schaffhausen

(Allfällige Fragen bitte an die  
Vereinssekretärin Brigitte Pfister,  
bi.pfister@bluewin.ch)

*mv*

## GRUSSWORT DES MUSEUMSVEREINS



Andreas  
Schiendorfer  
Präsident  
Museumsverein Schaffhausen

## 2020 ist auch ein annus jubilaeus

«Ist es möglich, im Jahr 2020 ein Grusswort zu schreiben, ohne das Wort des Jahres – für viele wohl das Unwort des Jahres – zu erwähnen? Man könnte vielleicht den Blick auf die diesjährigen Kulturhauptstädte Europas richten. Mit Galway kam zum dritten Mal nach Dublin (1991) und Cork (2005) eine irische Stadt zum Zuge. Irland scheint eine kulturelle Hochburg zu sein. Der Museumsverein kann dies nur bestätigen. 2019 war Irland für unseren Verein fast permanent ein attraktives Thema. Wir besuchten die neue Dauerausstellung im Gewölbekeller der Stiftsbibliothek und wandelten in Irland auf den Spuren des frühen Christentums, in Glendalough oder auf Skellig Michael beispielsweise.

Die andere Kulturhauptstadt ist Rijeka. Die zahlreichen bei uns lebenden Kroatinnen und Kroaten stellen eine kulturelle Bereicherung für uns dar. Und mit der früheren kroatischen Hauptstadt Varaždin pflegt Schaffhausen seit 2019 eine Städtepartnerschaft. 2020 hätte diese im Rahmen der erstmaligen EU-Präsidentschaft Kroatiens und des Schaffhauser Stadtjubiläums vertieft werden können. Doch bekanntlich musste auch Schaffusia verschoben werden.

Was niemand zu realisieren schien: An den historischen Fakten änderte sich dadurch nichts! Vor 975 Jahren hat König Heinrich III. am 10. Juli im

Jahr 1045 dem Grafen Eberhard von Nellenburg das Recht verliehen, in Schaffhausen eine eigene Münze zu führen. Wir befinden uns im Jubiläumsjahr. Nur selten wird der Urkundentext genau angeschaut. Der König handelte nämlich «aus Liebe zu der Königin Agnes, unserer geliebten Gattin, und auf ihre Bitte hin.» Mit anderen Worten: Ohne eine starke Frau im Hintergrund des Königs wäre die Geschichte Schaffhausens möglicherweise völlig anders verlaufen.

Deshalb beschloss der Museumsverein Schaffhausen, die mit dem Museum zu Allerheiligen geplante Trilogie «Frauen über Frauen» im Schaffhauser Jubiläumsjahr auszubauen und damit die Leistungen der Frauen auf verschiedenen Ebenen sichtbar zu machen und zu würdigen, nicht zuletzt unter der auf der Webseite frauen.sh. Die zusätzlich entstandenen Herausforderungen sind passend: Die Anerkennung der Frauen muss nach wie vor Schritt für Schritt errungen werden. Deshalb hat es uns gefreut, dass sich eine Gruppe junger Schaffhauserinnen zusammengetan hat, um das Jubiläum 50 Jahre Frauenstimmrecht zu feiern (beachten Sie bitte die Seite 11). Darüber hinaus plant der Museumsverein ein spezifisches Stadt-Schaffhausen-Jubiläumprojekt. Es soll zu gegebener Zeit – und darum nicht in dieser Beilage – vorgestellt werden.

## GRUSSWORT DES REGIONALEN NATURPARKS



Hans Rudolf  
Meier  
Präsident Regionaler  
Naturpark Schaffhausen

## Brücke zwischen einst und heute

Als die Idee eines Regionalen Naturparks in Schaffhausen vor rund zehn Jahren aufkam, wurden verschiedentlich Befürchtungen geäussert, dass die Gemeinden im Naturpark nicht zu einem Ballenberg verkommen dürften und dass man sich nicht als Ausstellungsobjekt wie in einem Museum betrachten lassen wolle und Handwerker mit Techniken aus längst vergangenen Zeiten ihrer Tätigkeit nachkommen müssten. Wie sich nun zeigt, haben sich diese Befürchtungen nicht bewahrheitet, und die entsprechenden Argumente sind verstummt. Der Regionale Naturpark Schaffhausen lebt, und die Beschäftigungsstruktur hat sich kaum hin zu alten Handwerken verlagert. Im Gegenteil: Man ist innovativ und versucht Neues. Und trotzdem bleibt die Vergangenheit für den Regionalen Naturpark Schaffhausen ein wichtiges Thema. So ist die «Sensibilisierung für die Belange von Natur und Kultur – insbesondere der regionalen Traditionen und Charakteristiken – als tragende Basis für Wirtschaft und Gesellschaft» eines der Ziele. So wollen wir die Geschichte und die damit zusammenhängende Kultur zum Thema machen und die regionalen Besonderheiten aufzeigen.

Im aktuell laufenden Projekt «Unser Kulturerbe – Baukultur im Regionalen Naturpark Schaffhausen», das

wir gemeinsam mit der kantonalen Denkmalpflege, dem Heimatschutz und weiteren Fachpersonen umsetzen, werden die Ortsgeschichte und das Inventar der schützenswerten Bauten so aufbereitet, dass es einfach verständlich und damit auch für breite Bevölkerungskreise interessanter wird. Wer hat hier früher gewohnt? Weshalb sieht dieses Haus so speziell aus? Was hat es für eine Bedeutung im Dorf?

Wir vom Naturpark freuen uns sehr, diese Brücke zwischen gestern und heute mitgestalten zu können, denn die im Verhältnis überaus zahlreichen Ortsbilder von nationaler Bedeutung zeichnen unsere Region aus. Gleichzeitig liegt es dem Naturpark aber fern, in der Vergangenheit zu verharren und lediglich das Alte zu bewahren. Dem Regionalen Naturpark Schaffhausen ist es ein Anliegen, innovative Ideen aus den Bereichen Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft zu fördern, Fortschritt und Veränderungen zuzulassen und damit unsere äusserst lebenswerte Region in Schwung zu halten, damit sie lebendig und für alle attraktiv bleibt. Angelehnt an ein Gedicht von Hilde Domin liesse sich das wohl am besten folgendermassen zusammenfassen: «Man muss weitergehen können / Und doch sein wie ein Baum / Als bliebe die Wurzel im Boden / Als zöge die Landschaft und wir stünden fest.»

**NATURPARK-WIRT:** Regionaler Genuss nach dem Museumsbesuch - Schaffhausen mit allen Sinnen entdecken!

[www.naturpark-schaffhausen.ch/wirt](http://www.naturpark-schaffhausen.ch/wirt)



# Aus Freude an der Natur.

Zeitungsdruck überzeugt doppelt - durch Qualität und Umweltfreundlichkeit. Mit dem ökologischsten aller Druckverfahren produzieren Sie nachhaltig gut. Wir verwenden nur Zeitungspapier mit einem Altpapieranteil von mindestens 80 Prozent. Ausserdem sind FSC-zertifizierte Lieferanten, konsequentes Recycling, clevere Transportwege und Verzicht auf unnötige Chemikalien für uns selbstverständlich.

Wir produzieren heute die Zeitung von morgen: [www.chmediaprint.ch](http://www.chmediaprint.ch).

Von der Restaurierung von Kunstwerken bis hin zur Erhaltung von Objekten

## Ein Blick hinter die Kulissen des Museums

**Um den Erhalt der Ausstellungsstücke im Museum kümmern sich die Restauratorinnen und Restauratoren. Sie brauchen viel Geduld.**

Yves Keller

**Schaffhausen.** Vom Innenhof des Museums zu Allerheiligen dringen lachende und aufbrausende Kinderstimmen durch die offenen Museumstüren. In Schulklassen werden sie später durchs Museum gehen und hie und da gebeten, die Ausstellungsstücke nicht anzufassen. Drinnen sitzen an einem runden Bistrotisch Betty Sacher, die Abteilungsleiterin Sammlungen, und die Objektrestauratorin Ursula Sattler. Beide kommen ins Schwärmen, wenn sie von ihrem Beruf sprechen, der vielseitiger ist, als man annehmen mag – und doch eine unerwartete Hauptaufgabe hat: die Reinigung.

### Putzen, putzen, putzen

Neben der klassischen Restaurierung von in Mitleidenschaft gezogenen Kunstwerken steht im Museum vor allem die möglichst gute Erhaltung der Objekte im Zentrum. Und das bedeute unter anderem oft den Griff zum Staubwedel, sagt Betty Sacher: «Wir reinigen alle Objekte schon bevor sie ins Depot kommen. Und auch in den Depots haben wir ein regelmässiges Reinigungsprogramm mit Staubwischen und Staubsaugen. Weil der Staub verschiedene Partikel binden und sich mit der Zeit in die Oberfläche fressen und so Schäden am Objekt verursachen kann, ist die Reinigung ein wichtiger Teil unserer Aufgabe.» Nach einer kurzen Pause fügt sie schmunzelnd und leicht überrascht, als ob sie das jetzt gerade herausgefunden hätte, an: «Wir putzen eigentlich überhaupt sehr viel!» Ein Feind des Museums sind auch verschiedene Insekten. Deshalb stellten sie immer wieder Insektenfallen auf, um zu analysieren, wie gross das Problem sei, erklärt Ursula Sattler. Im Museum Stemmler hätten sie eingreifen müssen: «Da hatten wir einmal Motten und konnten diese anhand von Insektenfallen auf einem Murmeltierfell lokalisieren. Wir isolierten dann



In den Kunstdepots der Sammlung des Museums herrscht eine Temperatur von 18 Grad.

Bilder: Yves Keller

dieses Fellstück sofort und froren es ein, um die Motten abzutöten.»

### Versteckt und temperiert

Tief unten in den verwinkelten Kellerräumen des Museums zu Allerheiligen liegt eines der Depots für die unzähligen Kunstobjekte, die nicht in den Ausstellungen gezeigt werden. Und das sei die grosse Mehrheit, bestätigt

Betty Sacher: «Grob geschätzt, sind 80 bis 90 Prozent der Ausstellungsobjekte im Depot untergebracht. Das ist auch die Aufgabe des Museums, wertvolle Gegenstände zu sammeln und zu erhalten.» Der Raum ist temperiert. 18 Grad, 50 Prozent Luftfeuchtigkeit. Auf fahrbaren Gestellen sind akribisch sortiert Gemälde und Kunstschätze aufbewahrt, wobei viele nicht sicht-

bar sind. Ausstellungsstücke aus Silber zum Beispiel sind in braune Hüllen verpackt, um sie vor Luftschadstoffen zu schützen.

### Sehr viel Geduld gefragt

Im ersten Stock des Museumsgebäudes befindet sich das Konservierungslabor. Hier, führt Ursula Sattler aus, könnten sie praktisch alle Materialien restaurieren. «Es gibt nichts, was wir nicht haben. Das heisst, ich muss im Atelier auf alle möglichen Materialien vorbereitet sein. Papier, Glas, Keramik, alles, was Sie sich vorstellen können.» Darauf öffnet sie eine grosse Box, in der ein Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren liegt, und fährt fort: «Für die neuen Retuschen dieses Gemäldes arbeitet die Gemälderestauratorin unter dem Mikroskop und schafft so pro Tag etwa zwei Quadratzentimeter.» Die stundenlange Arbeit beginnt aber schon bevor am Kunstwerk Hand angelegt wird. «Das ist wie beim Menschen. Zuerst untersucht der Arzt den Gesundheitszustand und schaut, was fehlt, bevor er mit der Operation beginnt.» Auf die darauffolgende Frage, ob sie sehr geduldige Menschen seien, lachen Ursula Sattler und Betty Sacher herzlich und Ursula Sattler fügt an: «Ich würde sogar sagen «pedantisch». Wir verrichten hier wahre Detektivarbeit.»



Betty Sacher (l.) und Ursula Sattler begutachten ein Objekt für die Restaurierung.



## 4400 Jahre alt

**Frauenfeld.** Das Museum für Archäologie Thurgau liegt in der Altstadt von Frauenfeld. Es entführt Jung und Alt auf eine spannende Reise in die Zeit der Pfahlbauer, Kelten und Römer. Höhepunkte sind neben einem 4400-jährigen Goldbecher die organischen Funde, die sich im feuchten Boden erhalten haben. Darunter sind römische Weinfässer und eine 2000 Jahre alte Panfl te. Der Eintritt ist frei. Das gesparte Geld kann dafür nach der Besichtigung im Museums-Shop ausgegeben werden. Infos zum Rahmenprogramm mit Führungen, Exkursionen und Kindernachmittagen unter nachstehender Adresse.

[archaeologie.tg.ch](http://archaeologie.tg.ch)

## Eine Perle

**Schaffhausen.** Das Museum im Zeughaus offeriert eine ganze Kette von wunderschönen und attraktiven Perlen, indem es in den historischen Gebäuden des Kantonalen Zeughauses in Schaffhausen und im Museum am Rheinflall auf dem SIG-Areal sechs Ausstellungen und drei Schaudepots historischer Sammlungen präsentiert. Es zeigt ausserdem die technische Entwicklung der Ausrüstung und Bewaffnung der Schweizer Armee im 19. und 20. Jahrhundert und vermittelt Wissen sowie historische Zusammenhänge zur militärischen, politischen und sozialen Entwicklung der Schweiz und ihrer Armee.

[museumimzeughaus.ch](http://museumimzeughaus.ch)

## Die Schweiz im Miniaturformat

**Neuhausen.** Eine kleine Perle direkt am Rheinflall ist die Miniaturwelt von Smilestones in Neuhausen. Hier gibt es für Jung und Alt ganz viele Werte und Sehenswürdigkeiten der Schweiz im Miniaturformat 1:87 zu bestaunen. Viele lustige und originelle Szenen mit ganz vielen Details sorgen für Überraschung

und Erstaunen bei den Besucherinnen und Besuchern. Die beiden Welten von Smilestones – vom Säntis zum Rheinflall und Alpenpanorama Eigernordwand – bilden eine ganz besondere Perle direkt am grössten Wasserfall Europas.

[smilestones.ch](http://smilestones.ch)



## Frauen erobern die Kunst

**Warth-Weiningen.** Das Kunstmuseum in der Kartause Ittingen ist die bedeutendste Institution für bildende Kunst im Thurgau. Die Ausstellung «Thurgauer Köpfe – Frauen erobern die Kunst» skizziert, wie sich die Möglichkeiten für Künstlerinnen zwischen 1880 und 1980 verändert haben. Modellhaft wird aufgezeigt, wie sich Frauen zunehmend und auf vielfältige Weise ihre Position im kulturellen Leben in der Ostschweiz und über deren Grenzen hinaus erkämpft haben. Während der sogenannten Gründerzeit konnten nur Töchter aus der bürgerlichen Oberschicht als Künstlerinnen tätig werden, und meist waren solche Aktivitäten unbelastet von kommerziellem Erfolgsstreben. Eine Generation später fanden Künstlerinnen wie Helen Dahm (1878–1968) oder Martha Haffter (1873–1951) nicht nur Wege zu profes-

sionellen Ausbildungen in europäischen Kunstmetropolen, sie behaupteten sich auch erfolgreich in der damaligen Ausstellungsszene. In der Zwischenkriegszeit fi den sich auch viele Fotografin en. Leben und Werk von Martha Gubler (1902–2005), Saskia Egloff (1902–1994) oder Susi Iff- olb (\*1932 in Schaffhausen) zeigen dabei exemplarisch auf, wie breit das Feld der Fotografie sein konnte. Erst die Generation der nach dem Zweiten Weltkrieg tätigen Künstlerinnen, zu denen etwa Eva Wipf (1929–1978), Inge Schön (1916–1995) oder Charlotte Kluge-Fülscher (1929–1998) gehörten, erreichten formell einen gleichberechtigten Stand mit den männlichen Kollegen. Die Ausstellung im Kunstmuseum Thurgau dauert bis zum 18. Oktober.

[kunstmuseum.ch](http://kunstmuseum.ch)



## Entdecken Sie Giuseppe Valadier

**Schlatt/Altparadies.** Durch Werke aus 750 Jahren bietet die Eisenbibliothek der Georg Fischer AG sehr spannende Einblicke in die Geschichte der Werkstoffe und Technik. Neben alten und seltenen Büchern zeigt sie eindrucksvolle Handschriften von vielen bedeutenden Persönlichkeiten der Technik, die sich sowohl durch ihre Gestaltung als auch

ihre Inhalte auszeichnen. Eines dieser Exponate ist die faszinierende Beschreibung des Glockengusses für den Petersdom in Rom von Giuseppe Valadier. Das 1786 erschienene Buch mit präzisen handschriftlichen Beschreibungen und exquisiten Illustrationen ist ein Unikat.

[eisenbibliothek.ch](http://eisenbibliothek.ch)

Das Dorf Gailingen gehörte einst zu den grössten jüdischen Gemeinden in der Region

# Auf den Spuren der jüdischen Geschichte

Das jüdische Museum und der Friedhof in Gailingen zeigen, wie das Zusammenleben von Religionen sowohl gelingen als auch scheitern konnte.

Lara Gansser

**Gailingen.** «Die Geschichten des Judentums lösen oft Betroffenheit und Fassungslosigkeit aus», erzählt Sarah Schwab, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Verein für Jüdische Geschichte. «Durch Rassismus und Antisemitismus ist heute nichts mehr übrig von dem friedlichen Zusammenleben, das hier einst herrschte.»

## Alltagsleben und Religionspraxis

Seit 13 Jahren kümmert sich Joachim Klose ehrenamtlich um das jüdische Museum in Gailingen, neu wird er von Sarah Schwab unterstützt. «Mich hat jüdische Geschichte schon immer interessiert», so Joachim Klose, der wesentlich am Aufbau des Museums beteiligt war. Das jüdische Museum ist in sieben Themenräume, welche sich auf zwei Schwerpunkte fokussieren, gegliedert: Religionspraxis vor Ort sowie Alltagsleben und politisches Leben in der Gemeinde. Während sich ein Raum der Assimilation, dem Weg zur Gleichstellung der Juden, widmet, befand sich im nächsten Bekenntnisse zur Judenverfolgung. Eine Besonderheit ist das Ritualbad Mikwe.

Mit etwa 1200 bis 1300 Gräbern ist der Friedhof in Gailingen auch heute noch der grösste im badischen Landes-



Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in Gailingen bleiben auch nach Jahren unverändert.

Bilder: Lara Gansser

teil. «Der Friedhof hat einen hohen historischen Wert», so Sarah Schwab. Die Gräber im Judentum dürfen weder verändert noch aufgelöst werden. «Dafür darf man sich theoretisch auch heute noch hier bestatten lassen», erzählt Joachim Klose. Gailingen hatte sehr früh die Erlaubnis für eine eigene Begräbnisstätte. Das älteste noch vorhandene Grab stammt aus dem Jahr 1657.

## Vieles auch heute unbekannt

Wie kamen die Juden überhaupt in das süddeutsche Dorf nahe der Schweizer Grenze? «Kurz nach dem Dreissigjährigen Krieg siedelten sich fünf Familienverbände in Gailingen

an», erklärt Joachim Klose. Bis heute ist nicht bekannt, woher diese Familien stammen, weshalb sie sich ausgerechnet in Gailingen ansiedelten und warum die jüdische Gemeinde gerade hier zu einer der grössten im süddeutschen Raum heranwuchs. Während Joachim Klose denkt, die Gemeinde sei aufgrund der Grenzlage und dem dicht bewaldeten Rauhenberg bei Gailingen besonders geschützt gewesen, tendiert die wissenschaftliche Mitarbeiterin dazu, dass die Juden von den komplizierten Herrschaftsverhältnissen im 18. Jahrhundert profitierten. Gailingen gehörte damals zu Randegg und damit zur österreichischen Oberherrschaft die schnell die nötigen Schutzbriefe ausgestellt und mehrmals erneuert hat.

daraufhin die tragische Wende: Juden erhielten Berufsverbote, durften keine Arier mehr heiraten, Wohnungen wurden beschädigt oder gar entzogen. 1940 waren die letzten verbliebenen Juden aus Gailingen deportiert worden.

Viele jüdische Nachkommen fragen sich heute, woher sie eigentlich kommen. Der Friedhof dient als Bezugspunkt und bietet den Nachfahren die Möglichkeit, mehr über die Geschichte ihrer Familie zu erfahren. Die Besucherinnen und Besucher lernen im Museum sowie auf dem Friedhof viel über die Religion und die Geschichte des Judentums sowie die Verflechtung mit der Schweiz. Jedes Jahr vor dem Neujahrsfest der Juden findet auf dem jüdischen Friedhof eine Gedenkfeier statt.

## Mehr über die Geschichte erfahren

«Generell wissen wir über die Anfänge des Judentums in Gailingen wenig», so Sarah Schwab. Ab dem 19. Jahrhundert bestand die Bevölkerung des Dorfs zu etwa 60 Prozent aus Juden, darunter vielen Händlern und Kaufleuten. Besonders die jüdischen Ärzte waren in der Region hoch anerkannt. Im Jahr 1862 wurden die Juden endlich den Christen rechtlich gleichgestellt. Mit dem Nationalsozialismus und den damit verbundenen systemischen Einschränkungen folgte

## Friedhof und Museum besuchen

Sehr beeindruckend ist die Flora auf dem Friedhofsgelände. «Er ist sozusagen ein kleines Naturbiotop», schwärmt Sarah Schwab. Mit den Jahren haben sich viele seltene Pflanzenarten, darunter grosse Orchideen, aber auch Insekten angesiedelt.

Um den Friedhof zu besichtigen, kann der Schlüssel bei der Gemeinde oder dem Verein für Jüdische Geschichte bezogen werden. Zudem bietet der Verein Gruppenführungen im Museum sowie auf dem Friedhof an.



Der jüdische Friedhof kann auf Anfrage besichtigt werden.

## Thermenmuseum Schleithem-Iuliomagus

2000-jährige, faszinierende Bäderkultur der Römer



Täglich geöffnet. Mai – September: 8:00 – 20:00 Uhr, Oktober – April: 8:00 – 17:00 Uhr  
Zum Salzbrunnen, 8226 Schleithem [www.pro-iuliomago.ch](http://www.pro-iuliomago.ch)



## Mosers Wirken Bade-Eleganz

**Neuhausen.** Das kleine Wohnmuseum vermittelt Eindrücke vom Leben und Wirken Heinrich Mosers (1805–1874) und seines Sohnes Henri (1844–1923). Mit historischen Details angereicherte Szenen führen mitten hinein ins Mosersche Familienleben und zu den Wirkstätten von Vater und Sohn in Russland, den Regionen Zentralasiens sowie der Schweizer Heimat. Das Familienzimmer zeigt Heinrich Moser als Ehemann, Vater und Bauherr des grossen Familiensitzes Charlottenfels. Thematisiert werden auch der unerwartete Tod der Ehefrau und Mutter Charlotte im Jahre 1850 sowie die Ehe- und Vaterfreuden, die Moser als Mittsechziger nochmals erlebte.

**Schleithem.** Es war der Blickfang im Heissbad der römischen Badeanlage bei Schleithem vor ungefähr 2000 Jahren. Gut sichtbar stand das ein Meter hohe Bleibecken im Zentrum der halbrunden Apsis und diente den Badegästen als Brunnen zur Erfrischung. Die mit Jagdszenen und Weinranken äusserst kunstvoll verzierte Wanne war zweifellos das Werk von Spezialisten, die eigens für diesen Auftrag herangezogen worden waren. Offensichtlich hatten die Erbauer das nötige Kleingeld, um sich ein solch exquisites Stück leisten zu können. Trotz seiner Eleganz musste das Bleibecken später jedoch einem grösseren Badebecken weichen.

[charlottenfels-museum.ch](http://charlottenfels-museum.ch)

[pro-iuliomago.ch](http://pro-iuliomago.ch)

## Museum für Archäologie

Thurgau



Freie Strasse 24  
CH-8500 Frauenfeld  
Öffnungszeiten:  
Di - Fr: 14:00 - 17:00 Uhr  
Sa - So: 13:00 - 17:00 Uhr

## Thurgauer Köpfe Frauen erobern die Kunst



Letzte  
Tage!

Kunstmuseum Thurgau  
Kartause Ittingen  
Bis 18. Oktober 2020

[museenthurgau.ch](http://museenthurgau.ch)

Medienpartner  
Thurgauer Zeitung

m' Museum  
zu Allerheiligen  
Schaffhausen

UNTERSCHÄTZTES  
FEDERVIEH

12.5.20  
5.4.21



Die Ziele des Museumsvereins Schaffhausen

## «Wir sind alles – ausser verstaubt»

**Schaffhausen.** Dass der Museumsverein Schaffhausen jedes Jahr 50 bis 80 neue Mitglieder für sich gewinnen kann, kommt nicht von ungefähr: Ohne das Gründungsziel «Unterstützung des Museums zu Allerheiligen und der Schaffhauser Museumslandschaft» aus dem Blick zu verlieren, bemüht sich der Vorstand, den Mitgliedern ein vielfältiges Programm und unvergessliche Kulturerlebnisse zu bieten. Im Zentrum stehen einerseits die Ausstellungen und Veranstaltungen im Museum zu Allerheiligen und andererseits die Exkursionen und Kulturreisen mit Vorstandsmitglied Peter Jezler. Daneben hat es Platz für Spezialanlässe und thematische Schwerpunkte wie «Frauen über Frauen». Nach einer Reorganisation will der Museumsverein (noch) attraktiver für Familien und Jugendliche werden. Wir schaffen das. Gemeinsam. (mvsh.)



Juni 2019: Mit Peter und Elke Jezler auf den Spuren des frühen Mönchtums in Glendalough (Irland).

Bilder: mvsh.



Führung von Céline Berner über Frauen in der Kunst.



Kultur und Natur Griechenlands mit Babis Bistolas.



Felix Graf liest aus «Die Launen des Windes».



Frauen in der Technik in der Eisenbibliothek.

**MEDIPACK AG**  
MEDIZINALVERPACKUNGEN

Entwicklung

Standardblister

Medizinalblister

Siegeldeckel

Heiss-Siegelmaschinen

PETG Folienextrusion

Lohnverpacken

QS System nach ISO 13485:2016

Der Systemlieferant für Medizinal-Verpackungen

MEDIPACK AG | Mühlentalstrasse 184 - 188 | 8200 Schaffhausen  
Tel. +41 (0)52 630 36 36 | info@medipack.ch | www.medipack.ch

Von der Entwicklung, der Blister-Reinraumproduktion und der Siegel-Technologie bis zu umfassenden Leistungen im Verpackungsservice:  
**Alles aus einer Hand!**

**Museum im Zeughaus**  
Randenstrasse 34, 8200 Schaffhausen

Das Museum im Zeughaus präsentiert regelmässig Ausstellungen zu historischen und aktuellen Themen.

«Bomben auf Schaffhausen» am 1. April 1944

«Coronakrise 2020»

Geöffnet jeden Dienstag und jeden ersten Samstag im Monat von 10 bis 16 Uhr. Führungen sind jederzeit möglich.

[www.museumimzeughaus.ch](http://www.museumimzeughaus.ch)

**Jüdisches Museum Gailingen**

Gailingen am Hochrhein war über Jahrhunderte die Heimat einer der größten jüdischen Landgemeinden im süddeutschen Raum. Das Museum dokumentiert mit zahlreichen authentischen Exponaten die Lebenswelt der Juden in Gailingen sowie in den weiteren jüdischen Gemeinden im Hegau, Randegg, Wangen und Worblingen.

Das Museum zeigt, wie das Zusammenleben verschiedener Religionen in einem kleinen Ort sowohl gelingen als auch scheitern konnte. Von der Geschichte der Gailinginger Synagoge und der gelebten Religiosität, über das Alltagsleben mit Vereinen, Arbeit und Festen bis zur Verfolgung und Deportation während des Nationalsozialismus wird thematisch ein weiter Bogen gespannt.

Besucher/-innen können das «jüdische Gailingen» räumlich erfahren: Das Museum befindet sich im ehemaligen jüdischen Schul- und Gemeindehaus, das auch ein Ritualbad beherbergt. Am Ort befindet sich auch ein jüdischer Friedhof.

Jüdisches Museum Gailingen  
Ramsener Straße 12, D-78262 Gailingen, [www.jm-gailingen.de](http://www.jm-gailingen.de)  
Öffnungszeiten: montags bis freitags, sowie sonntags 9 bis 16 Uhr  
Audioguides in Deutsch, Englisch und Hebräisch

**IMPRESSUM SONDERBEILAGE Bock**

«Museen der Region» Ausgabe 40, 29. September 2020

**Objektleitung:** Sandra Gurtner

**Artikel / Inhalt:** Marcel Tresch, Nathalie Homberger, Lara Gansser, Yves Keller

**Frontseite:** Johann Jakob Rüeger, Schaffhauser Chronist (Bild: Marcel Tresch)

**Produktion:** Mirjam Held

**Anzeigenverkauf:** Francesco Berenati, Sandra Gurtner

**Kontakt:** Verlag Bock AG      Wiesengasse 20      8222 Beringen  
052 632 30 30      info@bockonline.ch      bockonline.ch

häs ch xeh?

**SWISS MILESTONES**  
MINIATURWELT AM RHEINFALL

Ein neuer Verein widmet sich der historischen Aufarbeitung des Frauenstimmrechts in Schaffhausen

# Das Produkt eines jahrzehntelangen Kampfes

**Steinig war der Weg für das Frauenstimmrecht in der Schweiz sowie in Schaffhausen. 2021 findet das 50-Jahr-Jubiläum statt.**

Nathalie Homberger

**Schaffhausen.** Noch nicht lange ist es her, dass in der Schweiz Frauen wählen gehen dürfen. Genauer gesagt: Am 7. Februar 1971 wurde durch eine eidgenössische Abstimmung das Frauenstimmrecht eingeführt. Der Kampf um dieses Recht begann schweizweit sowie in Schaffhausen schon sehr früh, zog sich aber über Jahrzehnte hinweg. Unter anderem gab es 1868 eine kantonale Verfassungsrevision, bei der Zürcher Bürgerinnen das Frauenstimmrecht (vergebens) verlangten. Bis zum Ende der 1920er-Jahre wurden in verschiedenen Kantonen Anträge gestellt, die jedoch verworfen wurden. 1929 wurde auf Bundesebene die erste Petition für das Stimmrecht eingereicht. Auch dies blieb erfolglos. 1959 lehnten

die Schweizer Männer bei der ersten schweizweiten Volksabstimmung das Frauenstimmrecht ab. Kleinere Erfolge stellten sich erst später ein, als die Waadt, Neuenburg und Genf auf kantonaler Ebene das Stimmrecht einführten. Auch im Kanton Schaffhausen gab es diesbezüglich zwei Abstimmungen, die jedoch beide erfolglos blieben. Im Zuge der Jugendunruhen von 1968 wurden die Stimmen für das Frauenstimmrecht immer lauter, bis das Parlament in Bundesbern eine Abstimmungsvorlage zur Einführung des Frauenstimmrechts erarbeitete. Am 7. Februar 1971 nahm das männliche Stimmvolk die Vorlage mit 65,7 Prozent Ja-Stimmen an. Die Kantone führten kurz vorher, nacheinander oder zeitgleich das kantonale oder kommunale Frauenstimmrecht ein.

## Schaffhauser Geschichte aufarbeiten

Die Schweiz hinkte in dieser Thematik allen anderen europäischen Ländern weit hinterher. Wieso kam das Frauenstimmrecht hier erst so spät? «Wir leben in einer direkten Demokratie, und die Schweizer Männer mussten



Die erste Neuhauserin (Name unbekannt), die 1971 wählt. Bild: zVg./ Bruno und Eric Bühler

erst aktiv den Frauen das Stimmrecht geben», sagte Anna-Pierina Godenzi, Mitinitiantin des Vereins «50 Jahre Frauenstimmrecht Schaffhausen». «In Schaffhausen brauchte es vier Anläufe, um das Recht umzusetzen. Aber diese waren notwendig, um die Stimmbürger allmählich von der Richtigkeit zu überzeugen.» Zusammen mit Romina Loliva, Fanny Nussbaumer und Nicole Reisser gründete sie den gemeinnützigen Verein, um diesen Teil der Schaffhauser Geschichte aufzuarbeiten, der bis anhin kaum Beachtung fand.

Das erste Projekt des Vereins ist die Realisierung einer Ausstellung zum Frauenstimmrecht in Schaffhausen im September 2021. Zwei Bereiche werden dabei im Fokus stehen. Einerseits wollen die vier Initiantinnen diesen Abschnitt der Kantonsgeschichte einer breiten Bevölkerung zugänglich machen und die kantonalen Eigenheiten der Thematik, wie beispielsweise die Abstimmungen und die darin entwickelten Argumente sowie Gegenargumente, aufzeigen. Andererseits werden individuelle Geschichten im Zusammenhang mit dem Ereignis ins Licht gerückt. «Viele Persönlichkeiten, wie beispielsweise die Schriftstellerin Ruth Blum, haben sich stark für das Frauenstimmrecht engagiert. Diese Personen gilt es in den Fokus zu stellen.»

## Brücke zur heutigen Diskussion

Bei der Ausstellung soll es aber nicht bleiben. «Die Recherchen haben uns gezeigt, dass es noch viel Luft nach oben gibt», so Anna-Pierina Godenzi. Das Viererteam ist bereits in Gesprächen für weiterführende Publikationen. Zudem ist ihnen die Vermitt-

lungsarbeit mit Oberstufen sowie der Kantonsschule wichtig. Denn während ihrer Schulzeit, inklusive Gymnasium, sei dieser Teil der Schweizer Geschichte nicht zur Sprache gekommen. Das möchte der Verein für jetzige und zukünftige Schulklassen ändern, so die Schaffhauserin. Der Verein möchte mit seiner Arbeit auch eine Brücke zum Jetzt schlagen. Das Ereignis vor bald 50 Jahren war ein Höhepunkt im Gleichstellungskampf. «Damals konnte die Verschiebung der Rollenbilder beginnen und zum heutigen Zustand und zur jetzigen Diskussionsgrundlage führen.» Zudem geht es um die kollektive Erinnerung: Was heute selbstverständlich ist, ist ein Produkt eines jahrzehntelangen Kampfes.

Weitere Informationen zum Verein sind unter [www.1971.sh](http://www.1971.sh) zu finden.

## Frauen über Frauen

Am 8. März 2020 startete der Museumsverein die Reihe «Frauen über Frauen». Monatlich sollen die Leistungen der Frauen auf einem anderen Gebiet sichtbar gemacht und damit gewürdigt werden. Nach den Frauen in der Kunst, in der Ur- und Frühgeschichte, in der Medizin und Pflege sowie in der Technik folgt am 8. Oktober um 18.30 Uhr im Museum zu Allerheiligen ein Vortrag über die Architektin Berta Rahm. Weitere Informationen zur Frauenserie sind unter [www.frauen.sh](http://www.frauen.sh) zu finden. Anmeldungen sind unter [info@frauen.sh](mailto:info@frauen.sh) möglich.

Annemarie Vogelsanger:



Ich bin Mutter eines 24jährigen Sohnes, der die Schule für soziale Arbeit absolviert, zu welcher auch Praktika in Lehrlingsheimen, Fürsorgeämtern usw. gehören, eines zweiten, bald 20-jährigen Sohnes, der seit vier Jahren im Welschland wohnt und uns oft seine Freunde nach

Hause bringt, wo dann heftig diskutiert wird. Eine Tochter ist Seminaristin, die andere noch Realschülerin; so bin ich einfach genötigt, mich mit den zur Diskussion stehenden Fragen auseinanderzusetzen. Dadurch ist mein Interesse geweckt worden; ich forsche nach Ursachen und Hintergründen und suche die Probleme zu bewältigen. Ich will nicht verhehlen, dass für mich persönlich auch recht schmerzliche Erfahrungen damit verbunden sind. Es würde wohl zu weit führen, wenn ich hier meine Stellungnahme im einzelnen erläutern wollte, doch bin ich gerne bereit, mich im persönlichen Gespräch darüber zu unterhalten. Man kann aber sagen, dass der heutige Mensch sowohl das Verhältnis der Geschlechter wie auch das zur Familie, zur Arbeit, zu Kirche und Staat auf eine neue, umwälzende Art erfährt. Ein wirtschaftlich-technisch-wissenschaftliches Denken, das uns — die mittlere Generation — erfasst hat und — auch das soll gesagt sein — zu Wohlstand gebracht hat, hin-

dert uns, die Uebersicht zu erlangen; wir sind zu angespannt, um auf die gewohnten Geleise des bisherigen Denkens zu verzichten. Die Jugend aber spürt, dass wir festgefahren sind. Vielfach lassen wir sie im Stich und sie verachtet uns dafür. Dies ruft bei ihr begreiflicherweise ein Bedürfnis nach Befreiung, Entspannung der Verkrampfung, einem Verlangen nach möglichst mühelos gewonnener Lust, nach Frieden jenseits der Gegensätze des gesellschaftlichen Lebens. Dazu gehören u. a. auch bewusstseins-erweiternde Mittel, enthemmende Drogen. So ist meines Erachtens der Drogenkonsum nicht nur eine Mode, sondern auch ein Symptom, Begleitscheinung von etwas anderem. Die heutige verplante, gehetzte, unter ständigem Leistungsdruck stehende Lebensweise, zerbrochenes Familienmilieu, mangelnder Lebenssinn, Verlust des Religiösen, Unsicherheit usw. sind mögliche Ursachen dieses Symptoms. Wir Älteren finden oft nicht mehr Zeit, Ruhe und Kraft, eine psychisch intakte Familie zu erhalten, in welcher unsere Kinder Geborgenheit und zugleich Förderung ihrer Eigenständigkeit finden. Es würde sich lohnen, in dieser Richtung Anstrengungen zu machen, nach neuen Erziehungszielen zu fragen, die uns aufzeigen, wie wir unsere Kinder aus ihren Ersatzwelten herausführen und mit ihnen in gemeinsamen Gesprächen einer neuen Zukunft entgegengehen können.

Annemarie Vogelsanger

Im Herbst 1971 konnten sich zum ersten Mal Frauen für die National- und Ständeratswahlen zur Verfügung stellen. Annemarie Vogelsanger war eine von zwei Kandidatinnen für den Kanton Schaffhausen.

Archivbild: Schaffhauser Bock

Das Buch «Honig den Armen, Marzipan den Reichen» übertrifft die hochgesteckten Erwartungen

## Die Liebe geht nicht nur durch den Magen

**Im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen wurde Mitte September das neue Standardwerk für Gebäckmodel vorgestellt: «Honig den Armen, Marzipan den Reichen» von den Schaffhauser Autoren Hans-Peter Widmer und Cornelia Stäheli.**

Andreas Schiendorfer\*

**Schaffhausen.** «Auf alle Fälle ist es richtig, Dir meine Begeisterung für das Werk mitzuteilen, das ein Stück Kulturgeschichte enthält», schreibt Sr. Dominica vom Kloster St. Katharina in Wil. «Für mich war es so spannend, dass ich es nicht weglegen konnte, ehe ich alles gelesen und durchgeschaut hatte. Jetzt liegt es auf für die Mitschwester.» Ganz ähnlich tönt es in einem Brief aus Wien: «Die Freude war riesig, dieses wunderbare Modelbuch in Händen zu halten», erklärt die Volkskundlerin Gertrud Kühnel. «Sofort fing ich an zu lesen, unglaublich diese Vielfalt der kunstvollen Models, interessant und spannend, vieles ist nicht einmal den Volkskndlern bekannt.»

Es ist eine Besonderheit des Corona-Jahres 2020, dass die Autoren Hans-Peter Widmer und Cornelia Stäheli schon vor der – um ein halbes Jahr verschobenen – Buchpräsentation zahlreiche Reaktionen auf die verschickten Vorabexemplare erhalten hatten. Durchwegs positive. Natürlich, überbewerten darf man solche Lobeszeugnisse nicht. Sie stammen von Gleichgesinnten, alten Bekannten, Freunden, von Liselotte Binder, Dürstelerhaus Gossau ZH, beispielsweise. «Vielen herzlichen Dank für das grossartige Buch. Wie würde sich mein verstorbener Mann freuen.»

### Das neue Standardwerk

Summa summarum machen solche Reaktionen vor allem eines deutlich: Das Buch «Honig den Armen, Marzipan den Reichen» übertrifft die hochgesteckten Erwartungen der Gebäckmodel-Gemeinde aus fast dem ganzen deutschsprachigen Raum. Es wird, verfasst von zwei Schaffhausern,

nicht nur als Beitrag zur Schaffhauser Kulturgeschichte und Katalog für die 750 Exemplare umfassende Modellsammlung des Museums zu Allerheiligen betrachtet, sondern gewissermassen als neues Gebäckmodel-Lexikon. Victor Manser vom Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen bringt es auf den Punkt: «Das Standardwerk wird für mich ein wichtiges Nachschlagewerk sein.»

Anita Auer, die Leiterin der städtischen Museen in Villingen-Schwenningen, teilt mit, sie habe schon einige ähnliche Model(abdrücke) in der eigenen Sammlung ausmachen können. Beat Mahler, Glarner Landesarchivar, freut sich darüber, dass eine von ihm vermittelte Fotografie Eingang ins Buch gefunden hat und beweist, dass auch er das Werk gründlich studiert hat: «Auch für den Kanton Glarus relevant ist auf Seite 113 der Eintrag zur Familie Tschudi.»

Eine letzte Zuschrift sei noch zitiert, weil sie einen zusätzlichen Aspekt aufzeigt: Sie stammt von Christa Fischer aus Stuttgart, der Autorin des



Verkehrte Welten: Esel mit Auge auf dem Bauch sowie Dudelsack und Distel. Um 1570 wohl in Schaffhausen entstanden.

Bild: Sammlung Schweizerisches Nationalmuseum



Cornelia Stäheli und Hans-Peter Widmer präsentieren ihr Gebäckmodelbuch, welches auch dank Daniel Grütter, Adrian Baschung, Hanspeter Lanz sowie Hans-Rudolf Wiedmer (v. l.) so gut gelungen ist.

Bild: zVg.

Buches «Stolze Reiter, schöne Damen. Die Bilderwelt der Gebäckmodel»: «Welchen Reichtum haben Sie da zusammengetragen. Nur ich, selbst davon betroffen, kann ermessen, welcher Zeitaufwand dahintersteckt.»

### Krönung eines Lebenswerks

Seit über 50 Jahren befasst sich Hans-Peter Widmer mit Gebäckmodellen. Nicht primär aus Liebe zu den schmackhaften Süßspeisen, sondern aus Liebe zur Kunst und aus Faszination für die Ikonographie. 1988 entschloss er sich zu einer systematischen Datenerhebung mit dem Ziel, möglichst alle in Museen und Privatsammlungen greifbaren Stücke zu eruieren, um einen repräsentativen Index der Motive und Motivvarianten erstellen und sie nach Möglichkeit aufgrund von Brand- oder Ritzzeichen oder anderer Informationen einer Werkstatt oder gar einem bestimmten Künstler zuordnen zu können.

Bei den Tonmodellen nahm die kleine Reiter Gemeinde Lohn dank der hochwertigen Lehmvorkommen von Mitte 17. bis Mitte 19. Jahrhundert eine zentrale Position ein. 1999 konnte dies im Rahmen einer unter Peter Bretscher als Museumskurator realisierten Ausstellung im Museum zu Allerheiligen veranschaulicht werden. Hans-Peter Widmer und Cornelia Stäheli verfassten dazu die Begleitpublikation «Schaffhauser Tonmodell. Kleinkunst aus der Bossierer-Werkstatt Stüdlin in Lohn», eine Publikation, die nach wie vor im Museumsshop erhältlich ist.

Gut 20 Jahre später liegt nun auch die Publikation über die Holzmodelle des 16. und 17. Jahrhunderts vor. Wiederum kann man mit lokalpatriotischer Freude feststellen, dass Schaffhausen – neben Zürich, Luzern und St. Gallen – in der Produktion der lange als Luxusgüter gehandelten Gebäckmodelle eine wichtige Rolle spielte.

Unter den Goldschmiedern, Medailleuren, Stempelschneidern, Glockengiessern und Bäckern, die auch Gebäckmodelle anfertigten, konnte bis jetzt mit «Ysenschnider» Lorenz Rosenbaum (ca. 1500 – ca. 1575) allerdings nur ein einziger Schaffhauser zweifelsfrei bestimmt werden. Rosenbaums Vater war als Goldschmied aus Ravensburg nach Schaffhausen gezogen; er selbst übte das Medailleur-Handwerk zeitweise auch in Augsburg aus, ein Indiz für die engen Handelsbeziehungen Schaffhausens



Hahnreiter. Um 1660 in Zürich entstanden.

in den süddeutschen Raum, doch auch für die Bedeutung von Gebäckmodellen in dieser Region. Von Rosenbaum stammt unter anderem der auf dem Buchumschlag abgebildete Modell des Samson mit dem Löwen.

### Zucker als seltener Rohstoff

Der Titel der Publikation verweist auf die Exklusivität von Zucker: Erst 1899 wurde nach früheren zaghafte Versuchen die erste Schweizer Zuckerfabrik in Aarberg gegründet, Frauenfeld folgte 1959. Während des gesamten Mittelalters und bis in die frühe Neuzeit hinein war Zucker ein teures Importprodukt. Fernhandelskaufleute wie Lütfrid Muntprat oder Rudolf Mötteli brachten ihn, als Gegenfracht für Leinwand, Wolltücher, Samt und Seide sowie Metallwaren, aus Barcelona respektive Genua in die Schweiz und die Bodenseeregion. Nicht zuletzt bei Süßspeisen wie Lebkuchen, Tirggel oder Anisgebäck musste man sich mit Zuckerersatz behelfen, mit dem billigen Honig oder dem teuren, vornehmen Marzipan.

Ist heute das Backen mit Modellen mancherorts eine Landfrauenspezialität, so war dies früher wegen des teuren Rohstoffes vor allem Klöstern sowie in den Städten den Zünften und reichen Adels- und Bürgerfamilien vorbehalten. Die Gebäckmodelle fanden

Holzmodelle deponieren konnte. Deshalb fielen sie auf den Modellen hin und wieder Hinweise auf ihre Besitzer.

### Wertvolle fachliche Unterstützung

Neben dem Sammler Hans-Peter Widmer und der Kunsthistorikerin Cornelia Stäheli als Ko-Autoren haben in beratender Funktion vor allem Hanspeter Lanz und Adrian Baschung vom Nationalmuseum Zürich sowie Daniel Grütter, Kurator Kulturgeschichte Museum zu Allerheiligen, zum Gelingen der Publikation beigetragen. Dank gebührt zudem Verlagsleiter Hans-Rudolf Wiedmer vom Chronos Verlag Zürich. Zur Finanzierung trugen zahlreiche Sponsoren und Privatpersonen bei, so unter anderem die Sturzenegger-Stiftung, die Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung, Stadt und Kanton Schaffhausen sowie der Museumsverein Schaffhausen.

Cornelia Stäheli, Hans-Peter Widmer. Honig den Armen, Marzipan den Reichen. Schweizer Gebäckmodell des 16. und 17. Jahrhunderts. Zürich (Chronos Verlag) 2020, ISBN 978-3-0340-1556-1. 176 Seiten, 48 Franken (für Mitglieder des Museumsvereins für 30 Franken im Museumsshop erhältlich).

\* Andreas Schiendorfer ist Präsident des Museumsvereins Schaffhausen.

Bild: Sammlung Museum zu Allerheiligen



Drei Lachse im fallenden Wasser: Das Gebäckmodell entstand um 1550 in der Stadt Schaffhausen.

Bild: Privatsammlung



Die Hunde- und Katzenboutique

wau-effekt.ch

Nachhaltig. Persönlich.

24h ONLINESHOP



www.wau-effekt.ch/shop

LOGIN

WARENKORB (0)

SHOP AKTUELL HOME ÜBER UNS ÖFFNUNGSZEITEN KONTAKT

Suchen

Barfzusätze

CBD Produkte

> Hund

> Katze

Näpfe

Pflegeprodukte

Schlafplätze

Weine

Tasche

Tücher



Wau-Effekt • Lochstrasse 14 • 8200 Schaffhausen

Telefon +41 52 640 11 11 • info@wau-effekt.ch • www.wau-effekt.ch

@WauEffektSchaffhausen

@wau-effekt-schaffhausen



## Spiegeleien

**Winterthur.** «Anfassen erwünscht!» Das Motto steht über allem, was Ihnen im Swiss Science Center Technorama begegnet. Sei es in der Ausstellung mit vielen Experimentierstationen auf drei Stockwerken oder in den Laboren, in denen selbstständig experimentiert werden kann. Spektakuläre Vorführungen wie die Blitz-Show bringen alle zum Staunen. Das gilt auch für die Sonderausstellung «Spiegeleien», die weiterhin auf dem Programm steht. Sie versammelt über 40 denkanregende und nicht minder vergnügliche Experimente aus der virtuellen Welt hinter den Spiegeln.

[technorama.ch](http://technorama.ch)



## Überreste

**Stein am Rhein.** Sakir Gökcebag liess sich von der traditionellen Fachwerkbauweise des Hauses inspirieren. Seine Installation mit Zollstöcken fügt sich rhythmisch in die vorgegebene Wandgliederung ein. Gleichzeitig eröffnet diese ganz spezielle Kunst eine neue architektonische Leseweise und Raumwahrnehmung. Zollstock für Zollstock wird die Wandfläche zu einem Ornament. Der Künstler, der 1965 im türkischen Denizli geboren ist, verwendet Alltagsgegenstände, die er durch Reihung zu grossartigen, spektakulären Mustern verbindet.

[museum-lindwurm.ch](http://museum-lindwurm.ch)



## 1150 Jahre Rafz

**Rafz.** Diese Landwirte beim Sensenwetzen sind Teil des Festumzugs, der 1970 zur 1100-Jahr-Feier von Rafz stattfand. Der Ort wurde 870 zum ersten Mal erwähnt. Die für 2020 geplanten, mehrteiligen Feierlichkeiten zum 1150-Jahr-Jubiläum der Gemeinde sind allesamt der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Vor 50 Jahren aber wurde gross gefeiert, unter anderem mit einem Umzug zu Geschichte, Landwirtschaft und Handwerk von Rafz. Daran erinnert eine Sonderausstellung mit Fotos, Dokumenten und Objekten aus der Chronikstube, die dem Ortsmuseum angegliedert ist.

[ortsmuseum-rafz.ch](http://ortsmuseum-rafz.ch)



## Schlossmuseum

**Beringen.** In den Räumlichkeiten des Schlosses, in dem sich das Ortsmuseum Beringen befindet, werden altes Handwerk, Landwirtschaft, Haushalte sowie die Geschichte der Kirche, des Militärs, der Feuerwehr und vieles mehr erklärt. Bilder zeigen örtliche Persönlichkeiten, Strassen, Gassen und Häuser der Vergangenheit. In der Kunstabteilung sind zahlreiche Werke von namhaften Künstlerinnen und Künstler aus Beringen vertreten. Ergänzt werden im Weiteren die beiden Nachbargemeinden Löhningen und Guntmadingen sowie der gesamte Klettgau.

[museum-beringen.ch](http://museum-beringen.ch)



## Kopfwetlen

Zum Glück liest Ihr Gehirn gar mit

[www.technorama.ch](http://www.technorama.ch)

**Schäfli**<sup>+</sup>  
**Schaffhausen** zügelt  
 lagert, packt - **weltweit**

Mühlentalstrasse 174  
 CH-8200 Schaffhausen  
 +41 (0)52 644 08 80  
 info@schaefli.ch  
 www.schaefli.ch



# JEDEN SONNTAG GEÖFFNET VON 9 – 18 UHR

*Spar Stetterstrasse 40  
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch.*

Öffnungszeiten

Montag – Freitag

6.30 – 19.00 Uhr

Samstag 6.30 – 18.00 Uhr

Sonntag 9.00 – 18.00 Uhr

SPAR Supermarkt Schaffhausen, Stetterstrasse 40, 8207 Schaffhausen,  
 Tel. 052 640 12 28, Fax 052 640 12 29



Zwischen Vergangenheit, Gegenwart und dem «museumplus» im Dorf unter der Enge

## Konträres reinbringen, um neugierig zu machen

Das um das Jahr 1000 erbaute Schloss der Hünen beherbergt seit 1989 das Ortsmuseum Beringen, das für die nahe Zukunft noch Grösseres plant.

Marcel Tresch

**Beringen.** Thomas Maag ist seit einem Jahrzehnt Vorstandsmitglied des örtlichen Museumsvereins, fünf Jahre davon als Präsident. Der 55-Jährige ist im Dorf unter der Enge aufgewachsen und kennt entsprechend viele Geschichten von Menschen, die hier aufgewachsen sind. «Viele von ihnen habe ich persönlich gekannt, von vielen anderen wiederum habe ich gehört oder gelesen», so der Geschäftsführer eines Ausbildungszentrums für Berufe in der Elektro- und Maschinenindustrie sowie des Formenbaus in Neuhausen. Gern erinnert er sich an sein Elternhaus zurück, wo oft und gern das Sein und Wirken der Alten, keinesfalls abwertend gemeint, ein Thema war. Die oft sehr lebhaften Geschichten, lebendig und derart erzählt, als wären sie erst gestern gewesen, hatten und haben ihn schon immer fasziniert. Noch mehr sogar, wenn dazu alte Fotos, Bilder, Gegenstände und sonstiges «Beweismaterial» vorgelegt wurde.

### Keine Sammlung von Einzelstücken

Thomas Maag besass schon als junger Erwachsener (und bis heute noch) Oldtimer, entweder mit zwei oder vier Rädern. Seither faszinieren ihn Dinge, die alt sind und Geschichten erzählen. Allerdings hält er es privat mit diesen Dingen so, wie er es als Präsident des Museumsvereins ebenso sieht: «Es ist manchmal schwierig, die Waage zwischen dem Sammeln und Ausstellen zu halten.» Dies verstünden zwar nicht immer alle, doch mit dem Gezeigten im Schloss lasse sich das für diejenigen leichter zeigen als in Worten erklären. Ein Museum brauche seiner Meinung nach keine Sammlung von Einzelstücken, die irgendwo in der Ecke stehen und verstauben. Er erklärt dies mit den themenbezogenen Sammlungen im eigenen Ortsmuseum. Ob Archäologie und Geologie, Forst- und Landwirtschaft, Weinbau, Handwerk und Ge-



Die jüngste Ausstellung zeigt Werke der Beringer Künstlerin Melinda Niggli, eingebettet in das Ortsmuseum.

Bilder: Marcel Tresch

werbe, Feuerwehr, Numismatik, Hauswirtschaft, Trachten, Tram und Bahn, Militär oder Kunst: Das sind alles Sammlungen mit sich über Jahrzehnte, teils auch Jahrhunderte ergänzenden Objekten und Gegenständen.

### Vor allem von Älteren besucht

«Das Ganze muss jeweils mit der Geschichte in unserer Region verbunden sein und damit einen direkten Bezug zum eigenen Umfeld haben», sagt Thomas Maag. Dass er vor fünf Jahren Präsident des Museumsvereins Beringen wurde, führt er zum einen auf seine Reisetätigkeit und zum andern darauf zurück, dass es, seit er erwach-

sen ist, keine Phase gegeben hat, in der er sich nicht in irgendeiner Form für etwas in seiner Gemeinde engagierte. Für ihn ist das Schloss sogar wie ein Sinnbild seines eigenen Lebens geworden. Die Geschichte eines Reisenden zeige zum einen bei dessen Rückkehr in die Heimat, wo er geboren wurde und wo er herkomme. Zum andern zeigten Ausstellungen, wie sich seine Gemeinde in der Zeit seiner Abwesenheit verändert habe und gewachsen sei. Dabei entstünde automatisch eine Verbindung zwischen seiner Vergangenheit und der Gegenwart. Thomas Maag macht keinen Hehl daraus, dass das Ortsmuseum – eine Ausnahme

bildeten die Schulklassen – vor allem von älteren Menschen besucht wird. Die Museumsführer seien ebenfalls ältere Leute. Das hat auch seinen Grund. «Wir leben vor allem von den Führungen unserer Leute und den Erinnerungen der Besucher», so Thomas Maag.

### «museumplus» wird bald realisiert

Um jüngeres Publikum für das Museum zu interessieren, muss dieses aus Sicht des Vereinspräsidenten neue Wege gehen: «Dazu müssen wir Konträres reinbringen, um neugierig zu machen, wie zuletzt mit der Ausstellung von der jungen Beringer Künstlerin Melinda Niggli.» Dabei wurden ihre Werke nicht einfach in einem Raum, sondern über das ganze Schloss verteilt präsentiert. Ein gelungener Kontrast zwischen Vergangenheit und Moderne, der bei den Besucherinnen und Besuchern bestens ankam. Über die nahe Zukunft muss sich Thomas Maag jedoch keine Gedanken machen, denn bereits wurde das Erweiterungsprojekt «museumplus» lanciert. Dabei wird das Schloss, geprägt durch viele kleine und verwinkelte Räume, durch einen grosszügigen Anbau erweitert. So entsteht Raum für Wechselausstellungen, Konzerte, Vernissagen und so weiter. Mit der Realisierung ab Februar 2021 soll das ergänzende Museum im Herbst 2022 eröffnet werden.



Thomas Maag (55) ist seit fünf Jahren Präsident des Museumsverein Beringen.



Museum Lindwurm, Stein am Rhein  
www.museum-lindwurm.ch  
Täglich 10-17h



**Unsere Erfahrung, Ihre Lebensfreude.**

Gesundheit ist unsere Kompetenz, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern ist unser Bestreben. Dafür setzen wir uns ein, aus Überzeugung und mit Leidenschaft.

Cilag AG



**ORTS—  
MUSEUM  
BERINGEN**

- Dauer- und Sonderausstellungen
- Führungen nach Absprache  
Tel. 079 333 91 55
- Öffnungen:  
am letzten Sonntag des Monats, 14 – 17 Uhr

Der Museumsverein freut sich auf Ihren Besuch.

www.museum-beringen.ch

Verzell mer, wies gsi isch ...

**Museum  
Schleithemertal**

**Kirchgasse 8                      8226 Schleithem**

**Schwerpunkte:**

- Geologie und Archäologie
- alte Schule
- Bedrucken von Malterssäcken
- Wannenmacher
- Strassenbahn Schaffhausen–Schleithem STSS
- dazu zahlreiche weitere volkskundliche Bereiche. Einmalig: Täuferzimmer mit einem Original «Schleithemer Bekenntnis».

Jeden ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr, bei Sonderausstellungen jeden Sonntag geöffnet. Besuche auf Anfrage jederzeit möglich unter 052 680 13 47 oder 079 438 22 16.  
www.museum-schleithem.ch

**Wir danken für das grosse Engagement**

Die Georg Fischer AG unterstützt jährlich mit einem namhaften Betrag Aktivitäten und Institutionen in Kultur, Kunst, Gesellschaft und Sport. GF in Schaffhausen. Ein verlässlicher Partner seit 1802.



## Die Schiffsglocke der «Jura»



**Kreuzlingen.** Am 12. Februar 1864 sank das Dampfschiff «Jura» nach einem heftigen Zusammenstoss mit der «Stadt Zürich» auf den Grund des Bodensees. Erst nach ungefähr 100 Jahren wurde das Schiffsrack wieder entdeckt und entwickelte sich in der Folge zu einem der wohl bekanntesten Süswasserwracks in Europa. Die zum Dampfschiff dazugehörige Schiffsglocke blieb jedoch länger verschollen. Erst vor wenigen Jahren tauchte sie auf und kann seit 2016 im Seemuseum Kreuzlingen bestaunt werden. Unter [jura.seemuseum.ch](http://jura.seemuseum.ch) können Interessentinnen und Interessenten neu digital eintauchen. Dort beleuchtet ein «Digitorial» die faszinierende Geschichte des Dampfschiffs «Jura».

[seemuseum.ch](http://seemuseum.ch)



## 150 Jahre Rosgartenmuseum

**Konstanz.** Das Rosgartenmuseum ist mit seiner umfangreichen Sammlung, aktiven Forschung und den grossen Sonderausstellungen eines der bedeutendsten kunst- und kulturhistorischen Museen im Bodenseeraum. Untergebracht in einem originalgetreu erhaltenen spätmittelalterlichen Zunfthaus, sind Räume wie der Leiner-Saal des Museumsgründers Ludwig Leiner (Büste) mit seinen neugotischen Vitrinen und herausragenden vor- und frühgeschichtlichen Funden bezaubernde Zeugnisse aus der Gründungszeit. Die Jubiläumsausstellung zeigt aus der eigenen Sammlung

im ganzen Haus und im Sonderausstellungssaal einmalige Schätze des Südens: Gemälde und Skulpturen bedeutender süddeutscher Meister, frühe Buchkunst, Glas, Gold- und Silberarbeiten und historische Zeugnisse aus 1000 Jahren Geschichte des Bodenseeraums. Der neue Audioguide, Videoclips und spannende Führungen erzählen von der Sammelleidenschaft der Leiners, von kostbaren Gemälden, falschen Papststühlen und versteinerten Krokodilen: Museumsge- schichten mitten aus dem Leben.

[rosgartenmuseum.de](http://rosgartenmuseum.de)



## Fischsaurier

**Schaffhausen.** «Sütterlin, Sie haben einen Saurier gefunden!» Dies sagte vor bald 60 Jahren Seminarlehrer Hans Früh zu seinem Schüler Walter Sütterlin auf der Geologie-Exkursion nach Beggingen. In den folgenden Monaten wurden über 50 Wirbel eines Fischsauriers ausgegraben. Leider wurden nur Schwanzwirbel gefunden. Der vordere Teil des imposanten Tieres wurde beim Strassenbau zerstört. Über 200 Millionen Jahre lag der Saurier unentdeckt, bis zu diesem Tag im Mai 1962 (Bild: Schwanzwirbel eines Fischsauriers im Museum zu Allerheiligen). Eine kleine Exkursion mit schwergewichtigen Folgen.

[allerheiligen.ch](http://allerheiligen.ch)

## Neue Saurierart

**Schleitheim.** *Schleithemia schutzii* – so heisst die von einem internationalen Forscherteam neu entdeckte Saurierart. Der Name leitet sich vom Fundort in Schleitheim und von seinem ersten Entdecker, Emil Schutz aus Neunkirch, ab. Dieser sammelte bereits 1954 Relikte dieses Tieres in einem Acker auf «Santierge» (Sankt Georgen). Damals wurden die Funde einem Plateosaurus zugeschrieben. Neue Ausgrabungen im Jahr 2016 auf «Santierge» bestätigten nun die Vermutung, dass es sich um eine bisher unbekannte Saurierart handelt. Diverse Fundobjekte sind im Museum Schleithemertal zu sehen.

[museum-schleitheim.ch](http://museum-schleitheim.ch)

## Grosse jüdische Landsgemeinde

**Gailingen.** Der kleine Ort Gailingen am Hochrhein war über Jahrhunderte die Heimat einer der grössten jüdischen Landsgemeinden im süddeutschen Raum. Das Museum dokumentiert mit zahlreichen authentischen Exponaten die Lebenswelt der Juden in Gailingen sowie in den weiteren jüdischen Gemeinden im Hegau, in Randegg, Wangen und Worblingen. Das Museum zeigt, wie das Zusammenleben verschiedener Religionen in einem kleinen Ort sowohl gelingen als auch scheitern konnte. Es verbindet die regionale Geschichte der Juden in Gailingen mit der Geschichte Badens, Deutschlands und der nur einen Steinwurf entfernten Schweiz. Von der Geschichte der Gailingener Synagoge und der gelebten Religiosität über das Alltagsleben mit Vereinen, Arbeit und Festen bis zur Verfolgung und Deportation während des Nationalsozialismus wird thematisch ein weiter Bogen gespannt. Ausserdem kann das «jüdische



Gailingen» räumlich erfahren werden: Das Museum befindet sich im Bürgerhaus, dem gut erhaltenen ehemaligen jüdischen Schul- und Gemeindehaus, das auch ein Ritualbad (Mikwe) und im Leopold-Guggenheim-Saal Kultgegenstände und Mobiliar der jüdischen Gemeinde Kreuzlingen/Schweiz beherbergt. Am Ort befindet sich auch ein jüdischer Friedhof, der seit dem 17. Jahrhundert besteht.

[jm-gailingen.de](http://jm-gailingen.de)

«Unser Kulturerbe» – Baukultur entdecken im Regionalen Naturpark Schaffhausen

## Dorfgeschichten erwandern und erleben

**Geschichte muss nicht nur im Museum gelehrt und gelernt werden. Ein Team erarbeitet derzeit das Projekt «Unser Kulturerbe» – Baukultur im Regionalen Naturpark Schaffhausen». Eine wertschätzende Hommage an das Kulturerbe der Dörfer in unserer Region.**

Marcel Tresch

**Wilchingen.** Das europäische Jahr des Kulturerbes 2018 ging auf eine Initiative der Europäischen Union und des Europarates zurück. Die Schweiz beteiligte sich an dieser Kampagne. Ziel des Themenjahres war, das Potenzial des Kulturerbes für die Identifikation mit Orten, Menschen und Traditionen, die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft sowie für die Partizipation zu verdeutlichen. Im Laufe der Vorbereitungen auf dieses Jubiläumsjahr entstand auch die Idee der Denkmalpflege Schaffhausen und des Regionalen Naturparks Schaffhausen, das Wissen über die regionale, historische Baukultur sowohl für die Bevölkerung als auch für Gäste auf einfache Weise verständlich und zugänglich zu machen. In der Folge wurde das Projekt «Unser Kulturerbe» – Baukultur im Regionalen Naturpark Schaffhausen lanciert, das sich seit 2019 in der Umsetzung befindet. «Mithilfe der noch heute sichtbaren Phänomene wollen



Schaffhausens Dörfer mit einem gut erhaltenen Ortsbild sind prägende Elemente der Kulturlandschaft.

Bilder: Marcel Tresch

wir eine Brücke in die Vergangenheit schlagen und damit eine Vernetzung mit den Ortsmuseen schaffen», sagt Thomas Hofstetter, stellvertretender Geschäftsführer Regionaler Naturpark Schaffhausen.

### Sehr attraktiv gestaltete Dokumente

Für das Projekt sind inzwischen Fachleute (siehe Kasten) verpflichtet worden, die in enger Zusammenar-

beit spannende Informationen sowie Dorfgeschichten zusammentragen, aufarbeiten und in zeitgemässer Form publikumswirksam veröffentlichen. «Es wird damit eine informative Vernetzung der wertvollen Ortsbilder geschaffen sowie eine Lücke zwischen dem vorhandenen Fachwissen und der Bevölkerung geschlossen», erklärt Flurina Pescatore, Co-Projektleiterin und Leiterin Kantonale Denkmalpflege e.

Von jedem dem Naturpark angehörenden Dorf entsteht auf diese Weise ein attraktiv gestaltetes, mehrseitiges Dokument, das dann den Kommunen, Schulen sowie Tourismusorganisationen elektronisch zur Verfügung stehen wird. Die Broschüren im PDF-Format können im Weiteren an allen relevanten Orten heruntergeladen werden. Das Projekt soll im Frühling des kommenden Jahres abgeschlossen sein.

## Unser Kulturerbe: die Mitarbeitenden

Projektgruppe: Flurina Pescatore, Leiterin Kantonale Denkmalpflege, Co-Projektleitung; Hans Rudolf Meier, Präsident Regionaler Naturpark Schaffhausen; Thomas Hofstetter, stellvertretender Geschäftsführer Regionaler Naturpark Schaffhausen, Co-Projektleitung; Manfred Dubach; Katharina Müller und Roger Roth, Fachpersonen.  
Texte: Andreas Schiendorfer.  
Fotos: Peter Jetzler. Layout: G & D Graphic & Design GmbH.



Autor Andreas Schiendorfer, Thomas Hofstetter, Co-Projektleiter und stellvertretender Geschäftsführer Regionaler Naturpark Schaffhausen, und Flurina Pescatore, Co-Projektleiterin und Leiterin Kantonale Denkmalpflege (v.l.), haben Spass an ihrer Arbeit.



Die Felsenburg in Buchberg ist ein historisches Haus, das Geschichten von längst vergangenen Zeiten erzählen könnte. Bilder: Denkmalpflege des Kantons Schaffhausen / Peter Jetzler

### Begriff Baukultur nicht unbekannt

Vor zwei Jahren hat das Bundesamt für Kultur, Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege, zum Thema Baukultur eine Umfrage lanciert. Auf die Frage, woran Befragte denken, wenn sie den Begriff hören, folgten unterschiedliche Antworten. Rund ein Drittel der Bevölkerung assoziiert mit dem Begriff Baukultur die Aspekte der Architektur im Allgemeinen wie das Aussehen oder die Gestaltung und Ästhetik von Bauten und Gebäuden. 20 Prozent denken an das Planen (Stadt-, Orts-, Raum-, Verkehrs- und Bauplanung). Weitere Assoziationen sind beispielsweise Tradition, Heimat- und Denkmalschutz sowie das Bauen und dessen Art und Weise im Allgemeinen, oder auch die Berücksichtigung von Umwelt, Natur und Landschaft. Die Baukultur umfasst eigentlich alles, was bisher gebaut oder an der Natur verändert wurde und sich durch ihre charakteristischen

Eigenheiten auszeichnet. Im Projekt «Unser Kulturerbe» – Baukultur im Regionalen Naturpark Schaffhausen wird darauf hingewiesen, dass die Siedlungsstrukturen in der Region exzellente Qualitäten aufweisen und die traditionelle Besiedlungsform weitgehend intakt ist. Beides sind damit sichtbare Zeugen der Geschichte.

### Projekt zum Ergänzen und Erweitern

Mit der gezielten Umsetzung des Projekts wird nun das grosse Potenzial, das in den amtlichen Inventaren, Gemeindearchiven und Museen vorhanden ist, in geeigneter Weise aufbereitet und genutzt. Dabei werden die Museen sozusagen nach aussen gebracht und erlebbar gemacht. Die Ziele der Projektmitwirkenden sind weitsichtig. Zu ihnen gehören das Steigern der allgemeinen Wertschätzung des Kulturerbes in den Gemeinden und das touristische Verbessern der einmaligen Kultur-



Das ehemalige Bauern- und Winzerdorf Buchthalen (im Bild das Haus an der Kirchgasse 19) wurde 1947 als Quartier in die Stadt Schaffhausen eingemeindet.



«Unser Kulturerbe» – Baukultur im Regionalen Naturpark Schaffhausen: Die künftigen Dokumente dienen dazu, Gelesenes auch eins zu eins zu erleben. Bild: Marcel Tresch

landschaft sowie das Vernetzen von und das Integrieren in weitere Aktivitäten im Parkgebiet. Daraus können Exkursionen, Führungen, Lehrmittel,

elektronische Programmführer und so weiter entstehen. Ein in Bälde verfügbares Mittel, das auch gezielt ergänzt oder erweitert werden kann.



Ein Teil des Reiches des Schaffhauser Bürgermeisters Tobias Holländer (1636–1711) in Hofen. Für seine persönliche Leibwache liess er hier eine Kaserne bauen.



Das über 370-jährige Gebäude des ehemaligen Gasthofs «Zum Sternen» in Thayngen ist heute ein Kulturzentrum für Ausstellungen von regionalen Kunstschaaffenden.

<b>Schaffhausen</b>	<b>Museum zu Allerheiligen</b> <i>allerheiligen.ch</i>	Archäologie, Geschichte, Kunst, Natur und Sonderausstellungen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 11 bis 17 Uhr; an Feiertagen geöffnet. Führungen nach Vereinbarung
	<b>Museum im Zeughaus</b> <i>museumimzeughaus.ch</i>	Historische und technische Entwicklung der Schweizer Armee sowie deren Ausrüstung und Bewaffnung. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
	<b>Museum Stemmler</b> <i>allerheiligen.ch</i>	Das Naturalienkabinett von Carl Stemmler vereint eine Fülle zoologischer Objekte. Ein Panoptikum der Tierwelt. Öffnungszeiten: Sonntag, 11 bis 17 Uhr. Führungen nach Vereinbarung
	<b>IWC Museum</b> <i>www.iwc.com</i>	Eine Zeitreise zum Kennenlernen historischer Uhren und der IWC-Vergangenheit. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen für Gruppen nach Vereinbarung
<b>Neuhausen</b>	<b>Museum am Rheinfall</b> <i>museumimzeughaus.ch</i>	Ausstellung über die Bedeutung des Rheinfalls und die Anfänge der Industrie im 19. Jahrhundert. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
	<b>Moser Familienmuseum Charlottenfels</b> <i>charlottenfels-museum.ch</i>	Leben und Wirken von Heinrich und Henri Moser, sowie die Schaffhauser Industriegeschichte. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
<b>Beringen</b>	<b>Ortsmuseum</b> <i>museum-beringen.ch</i>	Historisches, Interessantes und Amüsantes aus Beringen, Guntmadingen und Löhningen sowie des Klettgaus. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
<b>Guntmadingen</b>	<b>Hammerschmiede</b> <i>pflugmuseum.ch</i>	Komplette Schmiede und Sammlung alter mechanischer Schmiedehämmer. Besuche sind nur nach Vereinbarung möglich.
	<b>Pflugmuseum</b> <i>pflugmuseum.ch</i>	Mehr als 100 von Erich Schwaninger gesammelte Pflüge aus Ländern rund um den Globus. Das grösste Pflugmuseum der Schweiz. Besuche sind nur nach Vereinbarung möglich
<b>Hallau</b>	<b>Ortsmuseum</b> <i>ortsmuseum-hallau.ch</i>	Alltagsgegenstände vergangener Jahrhunderte, Geschichte der Gemeinde, Waffensammlung und Bleisetzmaschine. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
	<b>Kutschenmuseum</b> <i>kutscher.ch</i>	Diverse Kutschen, eine originale Klausenpass-Postkutsche, Landauer und Gesellschaftswagen. Kutschenfahrten und Weidegustationen. Besichtigungen und Rundfahrten nach Vereinbarung.
	<b>Weinkrone</b> <i>weinkrone.ch</i>	Museum des Schaffhauser Blauburgunderlands, Kulturgut Rebbau, mit Vinothek und Weinstube. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 14 bis 16 Uhr, Samstag und Sonntag, 11 bis 17 Uhr
<b>Neunkirch</b>	<b>Ortsmuseum</b> <i>neunkirch.ch</i>	Ortsgeschichte, Überblick über Handwerk, Kirche, Haushalt, Urgeschichte, Landwirtschaft und Medizin. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
	<b>Alte Schmitte</b> <i>schmitte-neunkirch.ch</i>	Alte Schmiede mit erhaltenen, funktionstüchtigen historischen Schmiedeblasebälgen, eine ausgesprochene Rarität. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
<b>Schleitheim</b>	<b>Gipsmuseum</b> <i>museum-schleitheim.ch</i>	Entstehung, Abbau, Verarbeitung, Eigenschaften und Verwendung von Gips, mit begehbarem Bergwerksstollen. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
	<b>Museum Schleithemertal</b> <i>museum-schleitheim.ch</i>	Geologie, Archäologie, Dorfgeschichte, alte Schule, Volkskunde, Brauchtum, Handwerk und Schlaatemer Tram. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
	<b>Thermenmuseum Iuliomagus</b> <i>museum-schleitheim.ch</i>	Thermen der römischen Kleinstadt Iuliomagus, weitere Infos sind unter <a href="http://pro-iuliomago.ch">pro-iuliomago.ch</a> zu finden. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
<b>Wilchingen</b>	<b>Orts- und Dichtermuseum</b> <i>wilchingen.ch</i>	Drei Dichterstuben, Malerstube, bäuerlicher Alltag, Ortsgeschichte, Landwirtschaft, Gewerbe und Schule. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
<b>Bibern</b>	<b>Schreibmaschinen-Museum</b> <i>schreibmaschinen-museum.ch</i>	Umfassende Sammlung an mechanischen Schreibmaschinen aus dem 19. Jahrhundert bis heute. Öffnungszeiten: Erster Samstag im Monat, 14 bis 17 Uhr. Führungen nach Vereinbarung
<b>Thayngen</b>	<b>Kulturzentrum Sternen</b> <i>kulturzentrum-thayngen.ch</i>	Laufend wechselnde Veranstaltungen, Vernissagen und Ausstellungen mit und von Künstlerinnen und Künstlern. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufbar. Führungen nach Vereinbarung
	<b>Reiatmuseum</b> <i>kulturzentrum-thayngen.ch</i>	Dorfgeschichte, Waffenschmiede, Hauswirtschafts- und Handwerksgeräte, Möbel, Kleide, Militärgegenstände, Urkunden, Bücher, Werkzeuge. Führungen nach Vereinbarung.

<b>Buch</b>	<b>Freilichtmuseum Säge</b> <i>heimatvereinigung.ch</i>	Einfachgattersäge von 1786 mit Hanfreibe im Untergeschoss. Flachsbüschel in verschiedenen Verarbeitungsphasen zeigen Stufen der Flachsgewinnung. Vorführungen nach Vereinbarung.
<b>Hemishofen</b>	<b>Museumsbahn Etwilten–Singen</b> <i>etzwilten-singen.ch</i>	Dampfahnfahrten Stein am Rhein–Etwilten– Rielasingen–Singen mit historischen Bahnwagen, Vermietung Schienenvelos (Reservation empfohlen). Fahrplan auf der Internetseite.
	<b>Bahnstation-Museum</b> <i>052 743 14 90 / info@etzwilten-singen.ch</i>	Bahnstation mit SBB- und PTT-Schalter, technischen Einrichtungen und Dokumentation der Bahnlinie Etwilten–Singen, wie sie noch um 1950 Realität war. Besuche nach Vereinbarung.
<b>Stein am Rhein</b>	<b>Museum Kloster St. Georgen</b> <i>klostersanktgeorgen.ch</i>	Ehemalige Benediktinerabtei, kunsthistorische Schätze, Freskenzyklus (1515) und Heilpflanzen-garten. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 13 bis 17 Uhr. Führungen nach Vereinbarung.
	<b>Museum Lindwurm</b> <i>museum-lindwurm.ch</i>	Wohnen und Arbeiten um 1850, Themen- und Sonderführungen für Erwachsene und Kinder. Reiches Führungs- und Kulturprogramm (siehe Internetseite). Führungen nach Vereinbarung.
	<b>Krippenwelt</b> <i>krippenwelt-ag.ch</i>	600 Krippen aus 80 Ländern, Spezialsammlungen, Ausstellungen von Kunstschaffenden aus aller Welt. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufen. Führungen nach Vereinbarung.
<b>Buchberg</b>	<b>Handwerksmuseum Gattersagi</b> <i>gattersagi.ch</i>	Herzstück des Museums ist die rund 100-jährige Gattersäge. An Führungen und Anlässen wird sie in Betrieb gezeigt. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufen. Führungen nach Vereinbarung.
	<b>Ortsmuseum</b> <i>Telefon 044 867 30 05</i>	Vollständige Kufereiausstellung, Objekte aus Wagnerei, Bäckerei, Metzgerei, Schlosserei, Schmiede, Schreinerei und Gabelmacherei. Führungen nur nach Vereinbarung.
	<b>Puppenmuseum Buchberg</b> <i>puppen-museum.ch</i>	Grosse Sammlung von antiken Puppen, neuen Künstlerpuppen, Teddybären und Spielzeug. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufen. Führungen auch nach Vereinbarung möglich.
<b>Eglisau</b>	<b>Bauernmuseum</b> <i>bauernmuseum-eglisau.ch</i>	Obst- und Weinbau, Landwirtschaft, bäuerlicher Haushalt und Handwerk. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufen. Führungen auch nach Vereinbarung möglich.
	<b>Ortsmuseum</b> <i>weierbachhus.ch</i>	Ortsgeschichte, Landvogtei, Schifahrt, Fischerei, Salzhandel, Haushalt und Gewerbe. Öffnungszeiten: Erster Sonntag im Monat, 14.30 bis 17 Uhr. Führungen nach Vereinbarung möglich.
<b>Hüntwangen</b>	<b>Dorfmuseum</b> <i>dorfmuseum-huentwangen.ch</i>	Dauerausstellung «Alles unter einem Hut: Stroh, Kies, Geschichte», jährliche Sonderausstellung. Öffnungszeiten: Erster Sonntag im Monat, 14 bis 17 Uhr. Führungen auf Voranmeldung.
<b>Marthalen</b>	<b>Ortsmuseum</b> <i>marthalen.ch</i>	Alte Schmiede, Militär, Trachten, Radlegende Ferdy Kübler, Traktoren, Weinpresse und Arbeitsgeräte. Öffnungszeiten: Erster Sonntag im Monat, 14 bis 17 Uhr. Führungen auf Voranmeldung.
<b>Rafz</b>	<b>Ortsmuseum</b> <i>rafz.ch</i>	Alte Maler-, Wagner-, Küfer-, Schuhmacher- und Uhrmacherwerkstätten, Landwirtschaft, Webstube und Drogerie. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufen. Führungen nach Vereinbarung.
<b>Diessenhofen</b>	<b>Klosterkirche St. Katharinental</b> <i>denkmalpflege.tg.ch</i>	Klosterkirche (süddeutscher Barock, 1732 bis 1735), Bilder, Skulpturen, Fotos, Bücher und Baumaterialien. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufen. Besichtigung nach Vereinbarung.
	<b>Museum Kunst und Wissen</b> <i>diessenhofen.ch</i>	Dauerausstellungen: Carl Roesch und «Rotfarb: Türkischrot-Färberei und Druckerei», Sonderausstellungen. Öffnungszeiten: Infos im Internet abrufen. Führungen nach Vereinbarung.
	<b>Schaudepot St. Katharinental</b> <i>historisches-museum.tg.ch</i>	Ländliche Alltagskultur von früher, Landwirtschaft, Weinbau, Transport, Handwerk und häusliche Frauenarbeit. Führungen nach Vereinbarung an allen Wochentagen möglich.
<b>Eschenz</b>	<b>Ortsmuseum</b> <i>museum-eschenz.ch</i>	Funde aus der Steinzeit bis zur Römerzeit sowie traditionelles Dorfmuseum. Öffnungszeiten: Erster Sonntag im Monat, 14 bis 17 Uhr. Führungen nach Vereinbarung.
<b>Schlatt</b>	<b>GF-Eisenbibliothek Klostersgut Paradies</b> <i>eisenbibliothek.ch</i>	Einmaliger Literaturbestand über die Eisen-, Stahl- und Technikgeschichte. Führungen Bibliothek und Fotoausstellung für Gruppen bis 20 Personen nach Vereinbarung.



Bilder: Marcel Tresch

# WINTEK.SWISS

Wir reparieren Ihr iPhone, iPad, Huawei,  
Xiaomi, Samsung, Sony und andere Marken



Bahnhofstrasse 46, 8200 Schaffhausen  
052 624 88 00 [www.wintek.ch](http://www.wintek.ch)



THE 4  
COUPÉ

**Hutter Dynamics AG**  
8404 Winterthur  
[hutter-dynamics.ch](http://hutter-dynamics.ch)

**Hutter Dynamics AG**  
**Schaffhausen**  
8207 Schaffhausen  
[hutter-dynamics.ch](http://hutter-dynamics.ch)